CHARLES BARTHÉLEMY DUNOYER.

Ein Beitrag zur Geschichte der Theorie des französischen Industrialismus und Liberalismus.

INAUGURAL — DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER WÜRDE EINES DOKTORS
DER STAATSWISSENSCHAFTEN DER RECHTS- UND
STAATSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT DER
VEREINIGTEN FRIEDRICHS — UNIVERSITÄT

Halle — Wittenberg

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

JOHANNES HENN

aus

HALLE a. d. Saale

Referent: Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. H. Waentig.

AUSZUG

1-9-2-1

Dunoyer wurde am 20. Mai 1786 zu Carennac im Département Lot geboren; er hat also die Umwälzungen während der Revolutionsjahre nicht denkend miterlebt. Als er nach der Jahrhundertwende die Hochschule in Paris bezog, war in Frankreich der revolutionäre Rausch verflogen; der grosse Korse prägte Frankreich und mit diesem fast dem gesamten Europa den Stempel seines selbstherrlichen Wesens auf. Unbeeinflusst also von ihrer Praxis, lernte D. während dieser Zeit den theoretischen Niederschag der Revolution kennen, und er hatte für ihn von Anbeginn an die größten Sympathien. Zeit seines Lebens ist er ein eifriger Anhänger des liberalen Gedankens gewesen; er hat mit Wort und Schrift für inn gekämpft und, wo er es für erforderlich hielt, auch mit Taten sich für ihn eingesetzt.
Schon frühzeitig hatte Dunoyer neben den rein politischen Ereignissen sein Interesse dem Wirtschaftsleben zugewandt, und mit besonderer Vorliebe studierte er die Schriften Jean Baptiste Say's, der ja in Frankreich damals die Ideen Adam Smith' verbreitete und selbst der bedeutendste französische Verter liberalistischer Theoreme in der politischen Oekonomie war. Dunoyers Ideen erhielten zunächst durch die Beschäftigung mit den Schriften dieses Mannes eine gründliche Fundierung- denn jetzt umfaßten sie auch das wirtschaftliche und soziale Geschehen, doch wurde durch sie vor allem auch sein Denken nach einer anderen Richtung gelenkt, auf ein Zentralproblem der politischen Oekonomie: die Stellung der menschlichen Arbeit in der Produktion. Dunoyer hat die ihm auf diesen Gebiete überkommenen Lehren konsequent ausgebaut im Mittelpunkt seiner Wirtschaftstheorie steht die These, daß allein die menschliche Arbeit in der Produktion der wertschaffende Faktor sei. Weiterhin erkennt er einen Unterschied zwischen der Produktion materieller und immaterieller Güter nicht an. Alle Ergebnisse menschlicher Arbeit sind nach ihm immaterieller Art denn Allen gibt der Mensch nur die Brauchbarkeit, die sie für ihn haben und diese, so meint Dunoyer, ist etwas durchaus immaterielles - niemals fügt der Mensch neue Materie hinzu. Nicht nur hinsichtlich der Wirtschaftstheorie waren die Ideen auf die Dunoyer durch das Studium des Adam Smith und J. B. Say stieß für seine fernere geistige Entwicklung von entscheidender Bedeutung, sondern in hohem Maße auch für sein sozialphilosophisches und politisches Denken. In seiner Sozialphilosophie- wenn auch nicht in aller Gedankenführung - konsequenter Individualist, hatte sich Dunoyer politisch den Liberalen angeschlossen, d. h. also dem städtischen Bürgertum. Dieses Bürgertum, zu dessen Anwalt Dunoyer sich immer mehr aufwarf, hatte nun nicht zuletzt durch eigene Tatkraft den ungeheueren Aufschwung der Fabrikindustrie herbeigeführt, ein Tatbestand, den die Lehren Dunoyers in der Folgezeit wiederzuspiegeln beginnen. Die menschliche Arbeit, die „Industrie" im weitesten begrifflichen Umfange also, wie sie die Theoretiker der politischen Oekonomie eine Rolle piele, und die „Industrie" in dem besonderen Sinne als Fabrikindustrie verschmelzen ihm zu einem Ganzen. Fortan ist Dunoyer auch der begeisterte Agitator eines Arbeitsstaa-

tes, des Reiches der „Industriellen". „Freiheit" und „Arbeit", das sind die beiden Begriffe, von denen sein Denken ausgeht, und zu denen es immer wieder zurückkehrt. „De la liberté du travail" so lautet ja auch der Titel seines Hauptwerkes.

Dunoyer suchte zu beweisen, daß ein „regime industriel" das Endstadium der Entwicklung des Menschengeschlechts darstellen werde und zwar strömen nach ihm aus drei Richtungen Kräfte, die das historische Geschehen in dieser Bahn zu verlaufen zwingen werden. Zunächchst ist es der von Dunoyer als selbstverständlich erwartete endliche Sieg der menschlichen Vernunft; in späteren Schriften erscheint dieses Stadium als das Ergebnis der Geschichte immanenter Gesetze, und am Ende seines Schaffens gar wird die letztmögliche Instanz angerufen: Gott. Die industrielle Gesellschaft erscheint jetzt als die Krönung seines Weltenbaues. Die Wesensmerkmale des „état industriel" sind die gleichen, die Dunoyer als seine politischen Postulate aufgestellt hatte: unbedingte Freiheit auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete, und damit notwendig verbunden: Aufbau der menschlichen Gesellschaft nach dem Prinzip der „Industrie", der Arbeit. Nicht Kampf zwischen den Einzelnen, den Klassen und den Völkern wird nach Dunoyer die Durchführung des hierausfolgernden Systems der freien Konkurrenz hervorrufen, sondern allenthalben Frieden und vollendete Harmonie.

Beherrscht sind diese geschichtsphilosophischen und politischen Ideen von einem unverbrüchlichen Optimismus, der überhaupt in allen Dingen ein charakteristisches Merkmal Dunoyers war. In einem zunächst unverständlichen Gegensatz zu diesem, den er sonst in allen Variationen seines Denkens bewahrt, steht nun seine Einstellung zur Sozialpolitik: Seine Ansichten auf diesem Gebiete sind extrem pessimistisch.

Die Möglichkeiten solchen Wechsels zwischen Optimismus und Pessimismus waren schon mit seiner philosophischen Grundeinstellung gegeben, die eine klare Entscheidung zwischen Voluntarismus und Determinismus — was dann übrigens auch im Wechsel seiner geschichtsphilosophischen Ideen zum Ausdruck kam — nicht aufgewiesen hatte.

Schüler im üblichen Sinne des Wortes hat Dunoyer nicht gehabt. Es lag dies vor allem daran, daß sein Schaffen wesentlich zeitbedingt war. Die Nachgeboren hatten sich mit anderen Problemen abzumühen, als sie Dunoyer bewegt hatten. Ein weiterer Grund dafür, daß niemand es unternahm sein System weiter auszubauen, war dazu noch der, daß die Grundlagen seines Denkens, im Gegensatz zu seinem Gedankenbau in den Einzelheiten, eine zu geringe Einheitlichkeit und innere Widerspruchslosigkeit aufwiesen. Dunoyer konnte theoretisch und praktisch von irgendwelcher Bedeutung nur für seine Zeitgenossen sein, und auch unter ihnen nur denen, die mit ihm unter ungefähr gleichen sozialen und weltanschaulichen Bedingungen und Voraussetzungen lebten.